

# Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]

Autor(en): **Haugen, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833849>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Neu eintretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Teil des Romans auf Wunsch gratis nachgeliefert.

# Die Reise nach dem Ken

v. Chr. Haugen

(Nachdruck verboten)

Doch offenbar dachte er gar nicht an diese reichen Gaben, denn als er nach seinem Taschentuch langte, entglitt ihm die Platte und fiel ins Meer, ohne daß er sie eines Blickes würdigte; und als er endlich sein leuchtendes, rot und blau kariertes Taschentuch gefunden hatte, winkte er unablässig.

Nivo ging nach dem Steuerraum, Wayne und Faversham aber blieben an einem Fenster stehen und erwiderten die Grüße Jones', den sie noch gerade über der leuchtenden Wölbung des Rumpfes sehen konnten.

Die Bewegungen des Journalisten waren rein mechanisch. Seine gesunde Vernunft war wieder dabei, ihm zu erzählen, daß das alles unmöglich Wirklichkeit sein konnte; inzwischen sah er, ohne es eigentlich zu bemerken, daß sich alle Schrauben des «Tagan» in der ganzen Reihe längs der Wasserlinie durch eine gleichzeitige Bewegung wagrecht stellten und sich in der Luft sofort in einen durchsichtigen, leuchtenden Kreis verwandelten.

Ein schwaches Geräusch drang zu ihm, und Jones und der «Stern» und die ganze Insel schweben jäh aus seinem Gesichtskreis.

Aber ganz unbewußt nur erfaßte er das. Er winkte immer weiter ins Blaue. Dann hörte er sich selbst sagen:

«Ich möchte wirklich wissen, ob ich träume.»  
«Nein, du träumst nicht,» antwortete Faversham. «Hör' doch auf zu winken. Dieser Unsinn ist ja zum Verrücktwerden!»

«So höre du doch auf zu winken, mein Lieber,» erwiderte Wayne.

Sie senkten gleichzeitig die Arme und sahen sich an, erst betreten, dann mit einem befreienden Lauten Lachen.

«Es ist Ueberanstrengung und Mangel an Schlaf,» erklärte Faversham. «Gehen wir hinein zu Nivo und nehmen einen kleinen Erfrischungsschluck.»

«Nein, ich will mich lieber hier draußen ansehen.»

«Hier ist nichts zu sehen,» meinte Faversham. «Aber drinnen bei Nivo, im Steuerraum haben wir freien Ueberblick nach allen Richtungen.»

Damit nahm er seinen Freund unter den Arm und führte ihn hinein. Es war ein kreisrunder, merkwürdiger Raum, in dem sich eine hufeisenförmige, meterhohe Schalttafel aus milchweißen Glasplatten befand, über und über bedeckt mit Instrumenten, Kontakten, Stromunterbrechern, Umschaltern, Stangen und Griffen wie in dem Schalttraum eines großen Elektrizitätswerkes.

Nivo saß — auf drei Seiten von dieser hufeisenförmigen Tafel umgeben und die meisten Apparate in Reichweite — auf einem bequemen, am Boden festgeschraubten Stuhl; zwei ähnliche Stühle waren unmittelbar hinter ihm angebracht. Aber das bemerkte Wayne erst nach einer ganzen Weile. Seine ganze Aufmerksamkeit war zunächst von der Aussicht in Anspruch genommen und von einer gewissen Verblüffung darüber, daß es hier überhaupt eine Aussicht gab.

Ebensowenig wie die anderen Räume hatte nämlich dieser hier nach dem Korridor oder ins Freie führende Fenster, aber Wände und Decke wirkten wie durchsichtiges Glas, man sah den Horizont ringsum und den Himmel über sich, als befände man sich nicht in, sondern auf dem Turm. Nur mit dem Unterschied, daß die Sonne hier keinen Glanz hatte, vielmehr wie eine weiß gemalte Scheibe am Himmel stand.

«Es ist ein System von Spiegeln und Linsen, die das Bild erzeugen,» erklärte Nivo. «Wenn man hier sitzt, hat man einen Ueberblick, als

schwebte man frei im Raum. Kommen Sie her, so werden Sie die Insel sehen.»

Wayne trat hinter Nivos Stuhl. In der Tiefe eines gewölbten Glases, das von der gleichen Form war wie das Flugzeug, sah er das Meer und die Insel tief, tief unten. Auch den «Stern» sah er als einen kleinen Strich in der fingerbreiten Bucht. Das Bild schob sich immer mehr nach hinten und wurde gleichzeitig kleiner und kleiner.

«Wenn es aus dem Spiegel hier verschwindet, taucht es auf der Wand hinter Ihnen auf,» sagte Nivo. «Im übrigen sehen Sie lieber vorwärts; in zehn Minuten werden Sie die Berggipfel von Sumatra am Horizont gewahren.»

«Aber wie schnell fliegen wir denn? Bis dahin sind es ja Tausende von Kilometern.»

«Wir machen jetzt siebzig Meter in der Sekunde. Nun verdreifache ich jedoch die Geschwindigkeit.»

«Iff! Nivo drehte den Schalthebel zwei Striche weiter. Ein Ruck ging durch das Flugzeug, und das von draußen zu ihnen hereindringende Geräusch wurde plötzlich stärker.»

Ein Zeiger sprang um einige Zahlen vor und stand zitternd still.

«Ja, nun machen wir 210 Sekundenmeter,» sagte der Mann vom Ken, und so ruhig, als gälte es eine ganz alltägliche Berechnung, fügte er hinzu: «Und mit jeder weiteren Minute wird die Geschwindigkeit um siebzig Knoten erhöht. Wenn wir über Sumatra sind, ist der Augenblick gekommen, da wir uns in den Weltraum stürzen.»

## VIII.

Wayne sprach kein Wort. Er durchdachte nur in aller Stille ein kleines Rechenexempel, dessen Ergebnis war, daß er, Richard Wayne, der Korrespondent der Daily Mail, sich binnen neun Minuten über Sumatra befinden würde, indem er mit einer Geschwindigkeit von 800 bis 900 Sekundenmetern durch die Luft flog, also zehnmal so schnell wie irgendein anderes Flugzeug es bis zum heutigen Tage erreicht hat.

Das war eine Vorstellung, der seine gesunde Vernunft scharf widersprach, ja, die sie für vollkommen unmöglich erklärt hätte, würde er sich nicht vor einem Augenblick beim Betreten des Steuerraumes auf Gnade und Ungnade der weiteren Entwicklung der Ereignisse ausgeliefert haben. So fragte er nur:

«Welche Schnelligkeit können wir erreichen? In der Luft meine ich.»

«Nun, in 5000 Metern Höhe bringe ich es bis zu 4000 Metern in der Sekunde.»

«Donnerwetter! Das ist ja dreimal so viel wie die Ausgangsschnelligkeit einer Kanonenkugel. Da muß die Maschine sich ja heiß laufen.»

Nivo schüttelte den Kopf und schob den Schalthebel einen Strich weiter.

«Gewissermaßen ja. Aber die Metallbekleidung des «Tagan» ist vollkommen isolierend gegen jede Art von Wärme, was mit anderen Worten sagen will, daß nur die alleräußerste Metallschicht glühend wird. So viel ich weiß, gibt es dieses Metall auf Ihrem Planeten nicht, oder kennt man es dort nicht; ich kann Ihnen dessen Bestandteile nicht recht erklären, weil es mir an den englischen Namen und Bezeichnungen fehlt. Doch später werden wir darüber sprechen. Wir haben ja vier bis fünf Monate des Müßigganges vor uns.»

Nivo schob den Schalthebel auf den nächsten Strich.

«Verzeihung, wenn ich Sie mit meinen Fragen störe,» sagte Wayne etwas unsicher.

«Sie stören mich nicht,» antwortete Nivo einfach.

«Nun, ich kann mir über eine Sache durchaus nicht klar werden: wie verhält es sich eigentlich mit dem Widerstand der Luft gegen das Vordringen des «Tagan» Ich habe gehört und gelernt, daß der Luftwiderstand mit dem Quadrat der Schnelligkeit wächst, oder deutlicher ausgedrückt, daß man die sechzehnfache Kraft gebraucht, um die vierfache Schnelligkeit zu erlangen. Daher wüßte ich gern, über wieviele Pferdekraft der «Tagan» verfügt.»

Nivo sah einen Augenblick auf die Reihe von elektrischen Meßapparaten an der linken Seite, rückte den Schalthebel wieder um einen Strich vor und antwortete:

«Im Augenblick habe ich 300 000 Pferdestärken, brauche aber nur 260 000. Haben wir Sumatra erreicht und begeben uns hinaus in den

Weltraum, so haben und brauchen wir doppelt so viel. Und bei unserer größten Geschwindigkeit verfügen wir über Millionen Pferdestärken.»

Wayne atmete schwer. «Sie sind vielleicht so freundlich, mir das bei Gelegenheit zu erklären!» sagte er. «Wenn es mir je gelingen wird, es zu begreifen,» fügte er hinzu.

«Nun, das ist gar nicht so schwer. Ihr Freund Faversham, der, wie ich sehe, dabei ist, uns ein Glas von seinem wirklich ganz vorzüglichen Kognak zu kredenzen, hat Ihnen vielleicht etwas davon erzählt, daß wir auf dem Ken Mittel gefunden haben, um die Elektrizität aus der Luft zu ziehen und uns nutzbar zu machen. Das geschieht mit Hilfe solchen Metalles, wie es das Flugzeug bedeckt. Und wenn Sie sich nun vorstellen, daß jeder Kubik-Kilometer Luft eine gewisse Menge Elektrizität enthält, die unser Flugzeug im Laufe von ein Dreihunderttausendstel Sekunde anzieht — diese Zeit braucht bekanntermaßen die Elektrizität, um einen Kilometer zurückzulegen, so können Sie sich wohl berechnen, daß wir desto mehr Elektrizität erhalten, je mehr Luft wir durchfliegen, bis unsere Geschwindigkeit die der Elektrizität übersteigt — aber eine solche Schnelligkeit erreichen wir erst, wenn wir in den sogenannten leeren Raum hinauskommen.»

Nivo rückte den Schalthebel wieder um einen Strich weiter.

«So lege ich jetzt zum Beispiel Beschlag auf 40 000 Pferdestärken, was unsere Geschwindigkeit um siebzig Sekundenmeter erhöht. Und diese Erhöhung verschafft uns fast doppelt so viel weitere. Für jede neuen siebzig Meter erhalten wir also die gleiche Kraftmenge, während natürlich der Kraftverbrauch infolge des vermehrten Luftwiderstandes beständig steigt.»

Faversham kam nun mit seinen drei großen Likörgläsern.

«Wir brauchen eine kleine Stärkung, bevor wir hinauspringen in das Unbekannte,» sagte er.

«Ja, es wird wohl einen gehörigen Ruck geben,» bestätigte Nivo.

Wayne und Faversham sahen sich an.

«Du bist ein wenig blaß, meinte der letzte. «Das glaube ich gern,» erwidert Wayne, «denn du bist es auch. Und bei dir sind, wie ich weiß, starke Ursachen erforderlich, um eine solche Wirkung zu erzeugen.»

Nivo erhöhte wiederum die Geschwindigkeit, und das Geräusch der vielen schwirrenden Schrauben klang zu ihnen herein wie Donnergeroll.

«Ich fürchte, wir werden ertauben, wenn wir in voller Fahrt sind,» meinte Wayne.

Nivo wandte sich halb zu ihm und lächelte leise.

«Seien Sie unbesorgt, wir sperren die Geräusche ab oder dämpfen sie zum mindesten bis auf ein Minimum. Im Augenblick sind die Turmfenster unbedeckt, daher dieser Lärm, doch werde ich sie schließen.»

Er drückte auf einen Kontakt, und in derselben Sekunde klang das Getöse nur noch wie ein schwaches, fernes Sausen, das sich mit dem feinen, singenden Geräusch der vielen Motoren zu einer eigenartigen Melodie vermischte.

Ein behaglicher Dämmerzustand überkam Wayne, eine allgemeine Müdigkeit, das Verlangen seines Körpers und Geistes nach Schlaf. Die gewaltigen, unablässig sich steigenden Eindrücke der letzten Tage, die ihn auch während des größten Teiles seiner Wachen beschäftigt, hatten seine Kräfte erschöpft, und nun stellte sich die Reaktion ein. Aber sie konnte sich nur einen Augenblick auswirken.

«Dort ist Sumatra,» sagte Nivo.

In einer Entfernung von vielen Meilen erhob sich in dem blauen Nebel am Horizont aus dem Meere ein dunkler Punkt. Er wurde immer größer und kam immer näher.

«Wie hoch sind wir?» fragte Wayne.

«Fast 5000 Meter,» sagte Faversham, der offenbar bereits gelernt hatte, die Instrumente des «Tagan» abzulesen.

Vor ihrem Gesichtskreis breitete sich nun das Bild von Sumatra, Java und den ringsum liegenden Inseln aus, es reichte fast bis hinab zur Fußbodenleiste, wo die merkwürdige Spiegelwand aufhörte. Borneo und die Halbinsel Malakka stiegen am Horizont auf.

Nivo legte die eine Hand auf den Schalthebel und die andere auf ein Variometer.

«Nun sehen wir hinaus,» sagte er, «und ich bereite Sie darauf vor, daß ich den «Tagan» in eine fast senkrechte Lage bringen und unsere Geschwindigkeit im Laufe von zwanzig Sekunden mehr als verdoppeln werde. Also, halten Sie sich fest!»

Er zog langsam den Variometerhebel nach hinten und schob gleichzeitig den Hauptschalter von Strich zu Strich.

Wayne hatte ein Gefühl, als werde er gewaltsam in den Stuhl zurückgedrängt; gleichzeitig empfand er ein eisiges Unbehagen im Magen, etwa als fahre er blitzschnell in einem Aufzug empör. Das Bild von Erde und Meer verschwand, der Spiegel vor ihm wurde einfarbig blau.

Die Sonne, die sich während der schnellen Fahrt nach Osten — von den Amiranten nach Sumatra — um mehr als vierzig Grad dem westlichen Horizont genähert hatte, also auf der Spiegelwand hinter ihm tief gesunken war, stand plötzlich über seinem Kopf und füllte den Raum mit ihren Strahlen an; eine Schaltbewegung von Nivo aber dämpfte sofort ihr Leuchten. Einige andere, rasch aufeinander folgende Einstellungen bewirkten eine Veränderung der aus dem Innern des «Tagan» kommenden Geräusche. Von gewaltiger Kraft war nun der Gesang der Motoren und das ferne Sausen der Schrauben, und plötzlich mischte sich noch eine dritte, tiefere Stimme in ihre Melodie.

Während Nivo mit Apparaten beschäftigt war, sprach er mit seinen beiden Gästen, ohne daß sein Ton die geringste Bewegung verriet.

«Blicken Sie hinter sich, aber schnell!» rief er ihnen zu.

In einem Bogen, der sich fast über die ganze hintere Hälfte des Raumes erstreckte, und dessen höchster Punkt die Decke erreichte, sahen sie China, Indien, Australien, die Philippinen, die Ostindischen Inseln, Neu-Guinea und dazwischen das Meer. Das Bild lag im Licht der Sonne und war einen Augenblick wunderbar scharf und klar.

«20 000 Meter,» sagte Nivo und schloß einen Kontakt. Ein metallener Klang mischte sich in das Geräusch der Motoren und Schrauben und verschwand wieder.

«Das waren die Flügel,» erklärte Nivo, «wir brauchen sie nicht mehr; zusammengefaltet bilden sie keinen Widerstand, und also kann die Geschwindigkeit weiter erhöht werden. — 40 000 Meter Höhe.»

Offenbar stiegen sie nun lotrecht empor. In der Mitte der Spiegelwand sahen sie Borneo liegen. Das Blickfeld wurde immer kleiner, die Umrisse undeutlicher, während immer größere Strecken von Asien, Australien und dem Stillen Ozean in das Bild traten.

«50 000 Meter,» sagte Nivo, während er einen neuen Kontakt schloß und den Variometerhebel verschob.

Nun vernahm man eine dritte und tiefere Stimme in der Melodie. Der Rumpff des Flugzeuges begann in neuer Art zu zittern.

«Ich setze unsere Rückstoßmotoren in Gang,» sagte Nivo und führte den Variometerhebel immer noch nach hinten. Der neue tiefe Ton ging in einen helleren, stärkeren über, und das Zittern wurde mächtiger. Nivo sah auf den Geschwindigkeitsmesser und fügte hinzu:

«Nun machen wir 3000 Sekundenmeter.»

Ein scharfer Schatten kroch über den Rand des Bildes unter ihnen.

«Dort, im Osten, geht die Sonne unter,» flüsterte Faversham.

Das Geräusch der Schrauben und Elektromotoren wurde schwächer und verhallte vollends.

Gespannt beobachtete Nivo den Zeiger des Zeitmessers, der in demselben Augenblick mit erstaunlicher Eile zurückzugehen begann.

«Wir befinden uns außerhalb des Luftraums,» sagte er, «stützen uns nur auf die Rückstoßmotoren; vorläufig ist die Anziehungskraft der Erde am stärksten. 2000 Meter — 1600 — 1300 — 1000 — 800 — 700 — 600 — 500 — 400 — 300 — 200 — 100. Bravo! Nun geht es vorwärts. Wir sind draußen.»

Und Nivo nickte befriedigt.

Da stand die Erde gleich einem gewaltigen Halbmond am Himmel hinter ihnen.

(Fortsetzung auf Seite 14)



(Fortsetzung von Seite 11)

IX.

Dick Wayne war wunderbar zu Mute. Mit vieler Mühe nur bewahrte er seine Kaltblütigkeit; doch sie war ja auch noch niemals auf eine so harte Probe gestellt worden. Völlig unbekannt Wahrnehmungen, Eindrücke und Gedanken mannigfacher Art hatten mit reißender Geschwindigkeit Besitz von ihm ergriffen, Tausende von Fragen fuhrten ihm durch den Kopf und heischten Antwort.

Eine Sache beschäftigte ihn ganz besonders — das Gefühl, daß er beständig leichter wurde, eine merkwürdige Empfindung des Schwebens, die nun so ausgeprägt war, daß er sich an dem Tisrand klammern zu müssen meinte, um nicht von dem Atem seines Freundes Faversham umgeweht zu werden. Es erschien ihm geheimnisvoll und unerklärlich; doch während er nach den Worten für die darauf bezügliche Frage suchte, fand er schon selbst die Antwort: «Draußen!» murmelte er «Wir befinden uns also außerhalb der Anziehungskraft der Erde?»

«Nein, noch nicht,» meinte Nivo, «doch wir sind außerhalb der Grenze, bis zu der die Anziehungskraft der Erde stärker war als die Rückstoßmotoren des «Tagan»; und nun erhöhen wir die Geschwindigkeit wieder, vorläufig nur um fünf bis sechs Sekundenmeter — aber es wird immer mehr.»

Nivo sah auf den Zeitmesser und fuhr fort: «Wir machen bereits fast zwei Sekundenkilometer und in einer halben Stunde wahrscheinlich über hundert. Und da die Erde auch nicht stillsteht, sondern sich mit großer Schnelligkeit zurückzieht, können wir damit rechnen, daß sie uns zu diesem Zeitpunkt nicht mehr stört. Auch die Sonne nicht, deren Anziehungskraft auf den Neptun in einer Entfernung von 44 Milliarden Kilometern und auf die Kometen in noch größerer Ferne wirkt. Doch selbst sie hat keinen nennenswerten Einfluß auf uns, wir sind ja nur ein Staubkorn im Weltraum.»

«Aber dann wiegen wir ja auch nichts mehr,» wandte Wayne nachdenklich ein. «Es ist sicher interessant, doch nicht gerade zweckdienlich,

umeinander herumzuschweben, gleich allem Halllosen. Ich habe bereits ein gewisses Gasballongefühl.»

Nivo lächelte. «Ah, Sie wiegen immerhin noch einige Gramm, namentlich infolge der Erdnähe, aber ein halbes Gramm verdanken Sie dem großen, vollgeladenen Rumpf des «Tagan», und dieses halbe Gramm ist demnach das Mindestgewicht, was Sie zu tragen haben werden.»

«Ein halbes Gramm? Gott bewahre mich! Wenn ich also aufzustehen und dabei die Kraft anzuwenden versuchte, die für dieses Kunststück zu gebrauchen ich gewöhnt bin, so würde mein Kopf an der Decke zerschmettern, nicht wahr?»

«Wahrscheinlich ja. Wenigstens jetzt. Sind Sie jedoch erst bei Ihrem halben Gramm angelangt, so ist die Sache nicht mehr so gefährlich. Wie Sie wissen, läßt sich eine kleine Flaumfeder nicht weit werfen, wie heftig der Wurf auch sein mag. Unter den augenblicklichen Umständen aber befinden wir uns ja im Besitz

einer ungeheuren Kraft, die wir nur schwer beherrschen können, ich möchte Ihnen daher die größte Vorsicht anraten.»

Während er so sprach, hatte er aus einem Schubfach des Tisches zwei Paar Schuhe herausgeholt.

«Hier ist etwas, was Ihnen ein wenig bei der Anwendung Ihrer Füße helfen wird,» sagte er. «Diese Schuhe haben Stahlsohlen.»

«Aber Stahl wiegt hier natürlich auch nicht viel,» wandte Wayne ein.

«Nein, ganz recht, das Gewicht der Schuhe ist gleich Null und im übrigen ohne Bedeutung. Doch habe ich die Schwierigkeiten der geringen Anziehungskraft des «Tagan» bis zu einem gewissen Grade überwunden, indem ich den Boden des Turmes aus weichem Eisen herstellen ließ, dieses befindet sich in allen Räumen des ganzen Turmes; und da es im Weltraum wie in der Luft Elektrizität genug gibt, verfüge ich reichlich über diese Art Energie. Ein wenig davon benutze ich nun, um den Eisenboden stark magnetisch zu machen.» (Fortsetzung folgt)



# Eine Tasse voll Gesundheit!

Wenn wir gesund, leistungsfähig und genussfähig bleiben wollen, müssen wir die täglich verbrauchte Energie sorgfältig ersetzen. Gute Nahrung erhält uns frisch und widerstandsfähig.

Eine Tasse voll Ovomaltine hat nicht nur hohen Nährwert, sie ist auch leicht verdaulich und hilft zu dem, dank ihrem Diastasegehalt, zur bessern Verdauung und vollständigen Ausnützung der übrigen Nahrung mit.

Ovomaltine ist sozusagen die Quintessenz sämtlicher wertvoller Stoffe aus Malz, Milch, Eiern und Kakao.

## OVOMALTINE

Erhalter und Mehrer der Gesundheit.

In Büchsen zu Fr. 2.75 u. 5. — überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN.



Wünschen  
Sie zu  
gefallen  
?

### Ein Rat der schönen Künstlerin Rahna

Welch ein Vergnügen ist es für eine Dame, bewundernde Blicke auf der Straße, im Ballsaal, am Strande, im Bad auf sich gerichtet zu sehen. Die heutige Mode gestattet nicht ein überflüssiges Härchen oder Haarflaum, oder einen dunklen Schimmer auf Nacken, Armen oder Beinen zu haben. Jedermann weiß, wie die schönste Frau hierdurch entstellend wird und wie die Herren darauf achten. Es ist eine Unmöglichkeit für eine Dame, ein Rasiermesser zu benutzen, welches kratzt, einen dunklen Schimmer zurückläßt, oder die gewöhnlichen Depilatorien, welche schlecht riechen und so häufig Hautröte verursachen.

Benutzen Sie ein wenig von der wundervollen und gut parfümierten Creme TAKY, welche gebrauchsfertig aus der Tube kommt, warten Sie fünf Minuten, waschen Sie mit ein wenig Wasser ab und Sie werden sofort eine glatte und weiße Haut haben, einen tadellosen Nacken, ohne einen schwarzen Schimmer. Sie werden nie wieder von TAKY lassen, wenn Sie gesehen haben werden, wie leicht sie anwendbar ist und wie wenig sie die Haut reizt.

Die Creme TAKY ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. s. w., erhältlich. Preis Fr. 3.25. Nur eine Größe im Handel. Erfolg garantiert oder Geld zurückvergütet. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur für diejenigen Packungen wird garantiert, die eine mit meinem Namen versehene rote Bänderole tragen. Alleinvertrieb für die Schweiz «LE TAKY», Steinertorstraße 23, Basel.

NERVI MIRAMARE STRANDHOTEL  
Direkt am Meer  
Angenehmes Familienhaus

ALTE MEISTER-GEIGEN

Selbstgebaute Concert-Instrumente  
Schüler-Instr. jeder Art u. GröÙe z.  
Feinste Saiten, Bogen, Erui etc.  
J. E. ZUSI ZÜRICH  
16 Theaterstrasse 16

Wo verbringen Sie am besten Ihre freie Zeit?

Bei den täglichen DE MICHELI-KONZERTEN im  
Conditorei-Café Baltensperger, Bahnhofstraße 51

Wenn Sie sich bei Bestellungen  
auf die „Zürcher Illustrierte“ be-  
rufen, sichern Sie sich eine be-  
sonders aufmerksame Bedienung.

### Ein berühmter Astrologe

sagt Ihnen  
gratis  
Wird Ihre Zukunft glücklich,  
gesegnet, erfolgreich sein?  
\*  
Werden Sie Erfolg haben  
in Ihren Unternehmungen,  
in Ihren Plänen und in  
Ihren Wünschen?  
\*  
Sind Sie unter einem guten  
Stern geboren?

R.A.M.A.H., der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen  
astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen  
Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgehen  
haben, wird Ihnen gratis, gegen bloße Mitteilung Ihres Na-  
mens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums, durch  
seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse  
Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben selten  
persönlichen Ratschlägen Anweisungen enthält, die Sie nicht  
nur in Stücken, sondern in Verwunderung versetzen werden.  
Seine persönlichen Ratschläge enthalten die Macht, Ihren  
Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort in Ihrem  
eigenen Interesse an R.A.M.A.H. Fol. S. 35, rue de Liban 44,  
Paris 96. Eine große Überraschung wartet Ihre! —  
Porto nach Frankreich 30 Cts.